

plomatischen Verkehr aus drei Blickwinkeln fragen: einem literarischen, einem historisch-empirischen und einem theoretischen. Dabei stellen sie die französischen Außenbeziehungen um 1400 ins Zentrum ihrer Beobachtungen und zeigen den Austausch von Luxusgütern vor allem zum Neujahrstag anhand von seriell überlieferten Rechnungsbeständen auf. – Bei Michael JUCKER, Raub, Geschenke und diplomatische Irritationen. Die ökonomische Zirkulation und Distribution von Beutestücken und Luxusgegenständen (13.–16. Jahrhundert) (S. 59–77), steht die Schlacht von Grandson zwischen dem Burgunderherzog Karl dem Kühnen und den Schweizer Eidgenossen 1476 im Mittelpunkt. Unter der Beute, die den überraschend siegreichen Eidgenossen zufiel, befand sich auch der sogenannte Burgunderschatz mit weltlichen und geistlichen Gefäßen und Büchern sowie Reliquien. Nach allgemeinen Überlegungen zum Plündern und der sekundären Verwendung von Beutestücken greift J. drei Gegenstände des Schatzes heraus (Goldtäfelchen, Diamant, Gebetbuch) und verdeutlicht, dass es bei ihrer Weiterverwendung zu einer teilweisen Ent- wie Resakralisierung im diplomatischen Austausch kam. Doris Bulach

Larissa Juliet TAYLOR, Joan of Arc, the Church, and the Papacy, 1429–1920, *The Catholic Historical Review* 98 (2012) S. 217–240, betont auf dem langen Weg von der Verbrennung zur Heiligsprechung die Kassierung des Urteils an der römischen Kurie 1456 und die positive Einschätzung der Jeanne d’Arc durch Pius II. 1461, ohne allerdings dessen Politik gegenüber Frankreich genauer zu thematisieren. K. B.

Thomas WOELKI, Lodovico Pontano (ca. 1409–1439). Eine Juristenkarriere an Universität, Fürstenhof, Kurie und Konzil (*Education and society in the Middle Ages and Renaissance* 38) Leiden u. a. 2011, Brill, XI u. 936 S., ISBN 978-90-04-19471-7, EUR 232 bzw. USD 310. – Die umfassende Berliner Diss. stellt die in jeglicher Hinsicht exzeptionelle Karriere des aus einer umbrischen Gelehrtenfamilie stammenden Legisten auf breit recherchierter Quellenbasis methodisch reflektiert vor. Alle Schritte des nicht einmal zwölf Jahre dauernden und durch einen jähen Pesttod im Alter von ca. 30 Jahren beendeten Aufstiegs werden durch biographische Quellen minutiös belegt und diskutiert sowie dezidiert mit den Werken des Juristen in Beziehung gesetzt. Für die Stationen als Professor in Bologna, Rom, Florenz und Siena stehen seine Vorlesungen und die bisher kaum thematisierten *singularia* im Mittelpunkt. Diese knappen, didaktisch aufbereiteten Notizen zu Problemen der juristischen Praxis, die humorvolle Züge annehmen können, geben nicht nur Hinweise auf biographische Details, sondern eröffnen in W.s Interpretation auch Zugänge zu Pontanos Persönlichkeit. Hier lässt sich der pragmatische Habitus eines gelehrten Juristen erkennen, der um seinen intellektuellen Wert für die untersuchten Handlungsräume weiß, ihn geschickt performativ umsetzen kann und für sein persönliches Fortkommen nutzt. Dieses für seine glänzende Karriere wohl entscheidende Merkmal ist bei Berufungsverhandlungen, bei der Ämter- und Pfründenvergabe an der Kurie, in königlichen Diensten und in seinen verschiedenen Positionen auf dem Basler Konzil zu erkennen. Für die beiden